

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,
vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz
nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

No. 64.

Sonntag, den 30. Mai 1909.

8. Jahrgang.

Impfung betr.

Im laufenden Jahre sind der Impfung mit Schutzpocken zu unterziehen:

1. Die im Jahre 1908 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis von natürlichen Blattern überstanden haben;
2. Die in früheren Jahren geborenen Kinder, deren Impfung ohne gesetzlichen Grund unterlassen oder erfolglos gewesen ist;
3. Die im Jahre 1897 geborenen Kinder unter denselben Voraussetzungen wie zu 1. und 2.

Die öffentlichen Impfungen für hiesigen Ort finden statt

für Wiederimpfungen, Montag, den 7. Juni 1909, nachm. 4 Uhr,

für Erstimpfungen, Mittwoch, den 9. Juni 1909, nachm. 4 Uhr

in Saale des Gasthofes zum schwarzen Ross, hier.

Die Nachschau wird in demselben Lokal und zwar

für Erstimpfungen und für Wiederimpfungen, Mittwoch, den 16. Juni 1909,

ebenfalls nachmittags 4 Uhr

genommen.

Die Eltern, Pflegeeltern, Vormünder pp., deren Kinder und Pflegebefohlene ohne rechtlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung fern geblieben sind, werden nach § 14 Absatz 2 des Reichsimpfgesetzes mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, wenn die Befreiung von der Impfung nicht durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird.

Aus einem Hause, in dem Scharlach, Masern, Diphtheritis, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impfungen nicht zum allgemeinen Impftermine gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermine fern zu halten.

Die Kinder müssen mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung und Nachschau gebracht werden.

Nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

Ottendorf-Moritzdorf, am 15. Mai 1909.

Der Gemeindevorstand.

dessen Fälligkeit sicherlich, um die heimische Industrie zu unterstützen, das Gas aus der Ottendorfer Gasanstalt entnommen werden wird. Es wäre zu wünschen, daß diese Veranstaltung recht zahlreich besucht würde, zumal der Eintritt für jedermann frei und das Barometer für den morgenden Tag schon Wetter verkündet.

— Am ersten Feiertag abends 8 Uhr findet im Gasthof zum schwarzen Ross ein Gelangskonzert statt und ist auch da, zumal der Eintrittspreis ein nicht zu hoher ist, ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten. Näheres siehe Inserat.

— Zum Pfingstfest. Ob wir an den Feiertagen gutes Wetter haben werden? Das ist vor Pfingsten die Frage vieler, und sie verstehen darunter Sonnenschein und Wärme und denken dabei an junges Waldesgrün und hellen Vogelgesang, an rauschende Bäche und bunte Wiesen. Am Pfingstfest, da muß man wandern und reisen. Anders, so meint man, könne man das lieblichste Fest nicht richtig genießen. Und wie erfüllen sich oftmals die Erwartungen, welche man in die Feiertage setzt? Anstatt der Erholung hat man oft Anstrengung und Kummer. Wer sollte die Pfingstpartien nicht kennen mit ihrem Ansturm auf die Eisenbahn, mit ihren Fahrten in heißen, mit Menschen angefüllten Wagen fünfter Güte, welche durch ein angehängtes Schild oder durch ein paar Kreidestriche zu dritter Klasse verwandelt worden sind, mit ihren häufigen Landstößen, den plötzlichen Regengüssen, welche den neuen Pfingststaat verderben, mit den Kämpfen um eine Erfrischung in den von Lärm erfüllten Biergärten und der endlichen Müdigkeit und dem abendlichen Heimwege, auf dem sich aller eine gewisse Verstimmlung bemächtigt hat! Und am nächsten Tage leigt der Vater über das Loch im Geldbeutel, die Mutter über die ruinierten Sachen, das Kind über den empfangenen Tadel. Zieht man hin und den günstigen Erfolg in Betracht: eine geringe leibliche Erholung ein kurzweiliges Vergnügen der sich bald wieder einstellenden Sorgen, wie wenig ist es doch! Mancher nimmt sich vor, es beim nächsten Feste anders zu halten, doch wenn es kommt, kann man es wieder nicht anders machen, als die anderen, muß mit dem Ströme schwimmen, muß dem Zeitgeist Rechnung tragen. Der Zeitgeist ist aber ein trauriges Ding. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Und

die Früchte des Zeitgeistes sind Unbotmäßigkeit der halberwachsenen Kinder gegen ihre Eltern, Veranlagungssucht und Unfälligkeit der Jugend, Unzufriedenheit und Unablässigkeit der Erwachsenen, Unsicherheit der Straßen, Betrügereien, Raubfälle usw. usw. — Mache dich doch einmal vom Zeitgeist frei und feiere Pfingsten in anderer Weise. Wie wäre es, wenn an einem Feiertage die ganze Familie zur Kirche ginge, vielleicht in ein beschattetes Dorf; da hätte man Erquickung für Leib und Seele zugleich! Da würde man wissen, daß das Fest nicht nur ein äußerliches ist, sondern weit mehr bieten will, als die Natur zu geben vermag. Wir werden an das erste christliche Pfingsten, an die Ausgiehung des Heiligen Geistes erinnert, denken daran, wie die erst so schwachen schwächlichen Jünger durch ihn zu siegreichen Helden wurden, und kommen schließlich zu der Frage, ob es nicht auch für uns besser wäre, wenn wir anstatt des Zeitgeistes den Gottesgeist in uns einzulassen ließen, den Heiligen Geist, welcher Demut, Geduld, Gehorsam, Jucht, Frieden, Liebe, Wahrhaftigkeit, Rechtschaffenheit in uns schafft. Das sind rechte Pfingstgedanken, und wenn von ihnen erfüllt der Familienvater mit den Söhnen dann am Nachmittage in der näheren Umgebung, die meist recht menschenleer ist, einen Spaziergang durch Wald und Feld unternimmt, werden die Gespräche andere, bessere sein, als wenn man in hellen Häusern von Wirtschaft zu Wirtschaft zieht und schließlich ein noch schlimmerer Geist, als der Zeitgeist ist, aus den geräulerten Geschwätzern leuchtet und den schlaftrigen Reden innezuwohnt. Feiern wir Pfingsten auf andere, auf unsere Art, so wird es eine wirkliche Erholung für die Eltern, ein fröhliches, unvergeßliches Ereignis für die Kinder, und über's Jahr heißt es dann in der Familie: „Wir wollen es wieder so machen, wie beim letzten Pfingstfest. Das war doch schön!“

Medingen. Ein altertümliches Stück ist am Mittwoch aus unserer Gemeinde verschwunden. Es ist dies eine alte Kirchenuhr, welche manches Jahrzehnt der Gemeinde die Zeit wohl geschlagen aber nicht gezeitigt hat, denn sie hatte nur einen Zeiger und schlug nur die Stunden. Sie hat einem vom Herrn Turmuhrenmacher Joh. Hummel-Weißem gefertigten Uhrwerke mit zwei Zifferblättern, Viertelstunden- und Stundenschlag Platz machen müssen.

Dresden. Am Donnerstag früh drang der Arbeiter Schulte, mit einem schweren Hammer bewaffnet, in die Wohnung seiner 68jährigen, von ihm getrennt lebenden Frau in dem Hause Holzhofgasse 21 und verachtete sie zu erschlagen. Er brachte seinem Opfer, das sofort bestimmungslos zusammenbrach, mehrere schwere Verletzungen im Gesicht bei und zertrümmerte ihr die Schädeldecke. Dann ließ er zur Erde, um sich zu erkränken, wurde jedoch eingeholt und verhaftet. Die Frau wurde nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

Königsbrück. Der neue Truppenübungsplatz geht nunmehr seiner völligen Vollendung entgegen, nachdem seit Monaten mit rastlosem Eifer daran gearbeitet worden ist. Der Platz ist rund 4800 Hektar groß, wovon 3400 Hektar mit durchweg Kiefernwald bestanden sind, während der Rest bebauter Flächen, Felder, Wiesen, Teiche und Wege waren. Der den Platz innerhalb Jahresfrist nicht gesehen hat, der erkennt ihn kaum wieder. Ein großer Teil des dürftigen Waldbestandes ist abgeholzt, zahlreiche Barackenlager — eine Stadt im kleinen — sind entstanden, und wo vor noch nicht langer Zeit der Landmann seinen friedlichen Gewerbe nachging, da spielen sich jetzt die interessantesten militärischen Schaupiele ab. Die wichtigste Veränderung besteht jedoch in dem völligen Verschwinden der drei Dörfer Quosdorf, Blesch und Otterbach, deren Hütten innerhalb dieses Übungsplatzes lagen.

Goldzig. Hier sprang die zwölffährige Pflege Tochter eines Zimmermanns aus Furcht

vor Strafe (die Kleine hatte 12 Pfg. gestohlen) in die Zwickauer Mulde und ertrank. Ferner ertränkte sich die Tochter eines Fabrikarbeiters in der Mulde.

Leipzig. Durch die Aufmerksamkeit eines Schutzmanns gelang es inmitten der Nacht zwei gefährliche Einbrecher dingfest zu machen. Der Beamte nahm in der Erdbeerstraße in L. Thonberg ein Lichtschein und Geräusch wahr. Er ließ daraufhin noch weitere Schutzleute von der Volkswache herbeiholen. Mit deren Hilfe war es möglich, die Spighuben, die durch ein Fenster klettern wollten, festzunehmen. Sie hatten sich mittels Nachschlüssels Eingang verschafft, mehrere Türen gewaltsam erbrochen und in der Kirchenexpedition verschiedene Verhältnisse geöffnet. In den beiden Verhafteten wurden ein bereits mit acht Jahren Zuchthaus vorbestrafter 37 Jahre alter Bierausgeber und ein ebenfalls schon schwer bestraffter 27 jähriger Handlungsgehilfe festgesetzt. Nach den Ermittlungen haben die Ergriffenen vor kurzem bereits einen Einbruchdiebstahl in der Kirchenexpedition einer anderen Kirche im Divertel ausgeführt, und hierbei etwa 200 Mk. erlangt.

— Eine Gasexplosion fand vorgestern früh in der siebenten Stunde in einer Villa in der Böttcherstraße statt. Ein 18 Jahre alter Dienstmädchen hatte Gasgeruch wahrgenommen, und um die Ursache zu ergründen, ein Streichholz angezündet. Hieraus erfolgte die Explosion. Das Mädchen erlitt im Gesicht und an den Händen Brandwunden. Der Verunglückte mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. Infolge der Explosion gingen eine Anzahl Fenster-scheiben in Trümmer. Feuer entzündete sich nicht.

Annaberg. Hier brannte eine dem Baumeister Böge gehörige Scheune nieder. Schon am nächsten Morgen gelang es der Polizei, den Brandstifter in der Person eines Steinsetzers B. dingfest zu machen.

Oberwiesenthal. Lebhaften Unwillen erregt hier ein in der böhmischen Grenzstadt Joachimthal vorgekommener Fall von Intoleranz. Ein aus Annaberg stammender, 65 Jahre alter Bauer war dort plötzlich zusammengefallen. Anhalt den todkranken Mann in ein Krankenhaus zu bringen, wurde er in einem sogenannten Koffenwagen von Joachimthal nach der gleichfalls böhmischen Stadt Gottesgab und von hier nach Oberwiesenthal transportiert. Hier kam der Herr als Leichnam an.

Wie. Ein gefährlicher Hotelgast wurde vorgestern abend hier festgenommen. Er hatte nachmittags in einem hiesigen Hotel ein Zimmer gemietet und sich abends unter Mitnahme von zwei mitgebrachten großen Schachteln entfernt. Es wurde rechtzeitig bemerkt, daß er Hotelbetten mitgenommen hatte. Der sofort benachrichtigte Polizei gelang es, den Dieb aus dem zur Abfahrt bereitstehenden Zuge herauszuholen und zu verhaften. Unterwegs zog er einen Revolver hervor und schoß auf einen Schutzmann, ohne zu treffen.

Bad Eiser. Wie die „Neue Bogtl. Bzg.“ sich aus Bad Eiser schreiben läßt, herrscht hier ein gehetimer Konflikt, der seit langem schon die Bürgerschaft mit der Königl. Badedirektion in ein gespanntes Verhältnis setzte und der immer ernstere Formen annimmt. In der gesamten Bürgerschaft herrscht gemeinsame Unzufriedenheit gegen die Badedirektion, die es nicht versteht, friedlich Hand in Hand mit der Bürgerschaft die Interessen des Ortes zu wahren. Die Badedirektion bemüht sich, der Gemeinde gegenüber eine Vorgelegenstellung einzunehmen, die ihr nicht zustehen dürfte. Die Gemeinde wahrhaft natürlich ihren Standpunkt, so daß es fortgesetzte Konflikte gibt. Diese Konflikte werden auch nicht eher aus der Welt geschaffen werden, als bis die Direktion ihre Stellung zur Gemeinde ändert. Die Bürgerschaft trägt sich mit dem Gedanken, beim Ministerium in der Angelegenheit vorstellig zu werden.

Pfingsten.

Schon blüh'n im Felde die Cyanen,
Die Rosen steh'n in schönster Pracht,
Und ihrer Düfte Atem schwebet
Süß durch die sternenhelle Nacht.

Die Schmetterlinge schweben kosend
Zu allen Blumen auf der Au,
Es spiegelt sich in Silberwellen
Des Firmamentes Dunkelblau!

Und unter Dächerziebeln bauen
Die holden Schwalben nun ihr Nest,
Und milde Lüfte rauschen leise
Durch dichtbelaubtes Baumgeäst.

Da schwebet weihewoll zur Erde
Das Fest, aus Himmelshöhen gesandt:
Das Fest der seligen Erleuchtung
Sieht andachtweckend durch das Land!

Die Glocken klingen majestätisch,
Aus ihren Tönen schallt uns zu:
O Menschheit, juble auf in Freude,
Ein Fest der Wonne feierst du!

Laßt zum Gebet die Hände fallen,
Die Augen wendet sternwärts
Zum Geist des Herrn, auf daß er heute
Sich senke uns in Sinn und Herz!

Es breitet über uns der Himmel
Sich wie ein strahlender Saphir —
O Menschen, jauchzet auf in Freude,
Ein Fest der Wonne feiert wir!

Bertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 29. Mai 1909.

Am morgenden 1. Feiertag veranstaltet der Grund und Hausbesitzerverein im Friedrich-Wald-Bad sein diesjähriges Sommerfest. Außer den sonst üblichen Vergnügungen, wie Vogelschießen, Gaben- und Würfelspielen usw. ist diesmal der Aufzug eines Luftballons vorgesehen worden, zu

Für und wider den Haager Spruch.

Nur wenige Tage sind seit dem Spruch des Haager Schiedsgerichts in der Casablanca-Angelegenheit vergangen, Tage, in denen es nach den Pressestimmen erschien, als habe der Licht und Schatten sorgsam verteilende Spruch überall beriechtigt. Nun aber beginnt der Meinungsstreit. Französische Organe äußern ihre Ungeselligkeit und Deutsche erst recht. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt zwar, der Meinungsstreit sei nicht am Platze, und fährt dann fort:

Die öffentliche Meinung hat im vergangenen Späthjahre die Beobachtung machen können, daß die große Erregung

sofort sich gelegt und einer wohlmeinenden Beruhigung Platz gemacht hat, als die beiden Mächte übereingekommen waren, den Streitfall durch das Haager Schiedsgericht erledigen zu lassen. Das ist eine überaus wichtige Tatsache: Schon die Tatsache, daß das Schiedsgericht in Tätigkeit treten wird, ist eine gewaltig beschwichtigende Wirkung aus; es ist, wie wenn ein Wundermann antritt und den wildstürmenden Regen absetzt; sofort besänftigt und glättet sich das Meer. Wenn schon der eine französisch-deutsche Schiedsgerichtssitz eine so außerordentliche Beruhigung erzielt hat, so sollte man diese Wirkung zu einer dauernden machen, indem die beiden Mächte einen Vertrag schließen, durch den sie sich verpflichten, alle ihre Streitigkeiten dem Haager Gerichtshofe zu unterbreiten. Ein

Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich

— das würde die Schiedsgerichtsbeziehung in allen Weiteilen mächtig fördern und den allgemeinen Frieden in hohem Grade sichern und befestigen.

Aber eine ganze Anzahl von deutschen Vereinen lautet wesentlich anders und am schärfsten wendet sich die Rheinisch-Westfäl. Ztg. gegen das Urteil der Haager Richter. Sie schreibt: „Der Zweck des Schiedsgerichts war also nur, die Anwendung der Gewalt dem Konsultationsbeamten gegenüber nachzuweisen. Ein unabhängiger Staat, der Gewalttaten gegen seine Beamten nur durch ein internationales Schiedsgericht zurückzuweisen versteht, untergräbt selbst sein eigenes Ansehen und seine eigene Würde. Wenn das in Zukunft der Grundzug deutscher Politik sein soll, dann können wir

auf Meer und Flotte verzichten.

Dieser unerhörten Rechtsprechung gegenüber gibt es nur eine Antwort: das deutsche Volk muß seinen maßgebenden Personen es ein für allemal befehlen, eine nationale Macht- und Ehrenfrage den Haager Beratern zu unterbreiten. Es darf den Parteien Palaw nicht zweifeln darüber lassen, daß es gewillt ist, Macht- und Ehrenfragen selbst zu verhandeln und sie nicht durch politische Richter verhängeln zu lassen. Besonders traurig ist dieser Fall noch, wenn man bedenkt, daß es einem Staate gegenüber geschah, dessen innere Herrlichkeit und Schwäche offen am Tage liegt. Das französische Meer ist durch antimilitärische Berührung fast disziplinlos geworden, die Flotte befindet sich in einem verwahrlohten Zustande, ein großer Teil des Beamtenheeres ist sozialistisch-revolutionär, die Flotte des Volkes

Kriegsunfähigkeit und Kriegsunlustig.

Wir wollen hoffen, daß wir Derartiges nicht wieder erleben müssen. Die Lebensart: „weder Singer noch Besiegte“ soll über den Ausgang hinwegwischen. Aber es ist nur eine Lebensart, die bei härteren Tugenden im Nebel zerfällt. Denn obwohl sein Konflikt wenigstens in bezug auf die Reichsangehörigen vollständig im Rechte war, ist ihm Gewalt angetan worden und seine Legionäre werden ihm nicht ausgeliefert, sondern von den Franzosen hingerichtet. — Im Interesse Deutschlands und Frankreichs wäre zu wünschen, daß die Debatte über den Streitfall wie über das Urteil bald ein Ende fände. Sie dienen nicht dem Frieden, sondern der gegenseitigen Berührung.

Wandlungen des Glückes.

14) Roman von Luise Voigt.

„Gott gebe es!“ kitzelte Wilma, während eine Träne ihr Auge triefte.

„Was habt ihr denn?“ wandte sich nun der Oberst, der in ein angelegentliches Gespräch mit einem Herrn vertieft gemessen war, zu dem jungen Paare. Wilma hielt ja ganz niedergedrückt aus, was ihr vorgefallen war?

„Herr Oberst werden sich erinnern, daß ich dem Fräulein ein Wirtenstraußchen gegeben habe, nun hat Wilma daselbe im Menschengewühl verloren und nimmt dies als böse Bezeichnung für unsere Liebe.“

„Wie kann man nur so kindisch sein, Madam!“ sagte auch der alte Herr, indem er die Hand seiner Tochter ergriff, „ich erkenne meine sonst so kluge Wilma gar nicht. Du neigst dich niemals zum Aberglauben, und heute — aber geh, Kind, sei vernünftig!“

„Ich werde übrigens den Verlust gleich gut machen,“ ergänzte Leo, mit einem zärtlichen Blick auf sein Lieb, „ich esse für wenige Sekunden in den Wintergarten; dort blühen die Orangendäume, dort geht auch die Nyctale. Das Strahlen aber, das ich nun mitbringen werde, das soll meiner Wilma treu bleiben bis zu unserm Trauungsstage!“

17. Beinahe alle Wohnräume des Barnfeldschen Hauses waren heute geöffnet und mit Gästen gefüllt. Überall herrschte reges Leben; nur ein

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird anfangs Juni mehrere kleinere Jagdausflüge unternehmen.

* Die Finanzkommission des Reichstages hat in zweiter Lesung die Fagarrenbänderrolle abgelehnt.

* Der Stapellauf des kleinen Kreuzers „Graf Schwalbe“ wird am 5. Juni in Kiel erfolgen.

* Im preuß. Abgeordnetenhaus ist die Ergänzung zum Berggesetz in dritter Lesung angenommen worden. Das neue Gesetz sieht Erweiterung der Sicherheitsvorschriften und Mitwirkung der Arbeiter an der Grubenkontrolle vor.

* In der 44. Wanderversammlung für die Landwirtschaft in Rompten-Altgra ist der bayerische Minister des Innern v. Brettreich eine Ansprache, in der er sich auch über das Verhältnis von Industrie und Landwirtschaft äußerte und dabei u. a. bewachte, es lasse sich nicht leugnen, daß es der Landwirtschaft jetzt besser gehe als früher, die Getreidepreise seien sogar fast unverkündig hoch, freilich dürfe dabei nicht vergessen werden, daß die Landwirtschaft zum größten Teil weder daran schuld sei, noch den Hauptanteil daran habe. Im übrigen werde die Landwirtschaft auch von dem geplanten Ausbau der bayerischen Wasserstraßen wesentlichen Nutzen haben, wenn man dabei auch nicht die goldenen Berge erhalten dürfte, die man erwartete.

Österreich-Ungarn.

* Wiener Blätter melden, daß das diesjährige Kaisermandat in der Gegend von Groß-Wieselitz im westlichen Mähren stattfinden. Im Orte selbst befindet sich das Hauptquartier Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josephs.

* Die noch immer ungeklärte Regierungskrise in Ungarn droht sich nicht nur auf längere Zeit zu verzögern, sondern auch mehrere der hervorragendsten Politiker des Landes zum Rücktritt aus dem öffentlichen Leben zu veranlassen. In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß Franz Kossuth, der einst die Führung der Unabhängigkeitspartei entgiltet ist, entschlossen sei, sich vom politischen Leben zurückzuziehen. Auch vom Unterrichtsminister Grafen Apodyni wird vielfach behauptet, daß er die politische Bühne zu verlassen gedenkt, falls die Unabhängigkeitspartei in der Bankfrage einen Konflikt mit der Krone verzeihlich.

* Der Mitteleuropäische Wirtschaftsverein in Österreich beabsichtigt, die andern mitteleuropäischen Vereine zu einer Konferenz über den Abschluß eines Rechts-Hilfsvertrages zwischen den mitteleuropäischen Staaten einzuladen. Die Konferenz soll im November d. in Wien abgehalten werden.

Frankreich.

* Justizminister Briand teilte dem Ministerrat mit, die Marineuntersuchungskommission habe gegen den Direktor der Marinegenieschule Dupont eine Klage wegen ungesetzlicher Verhinderung amtlicher Schriftstücke eingereicht. Dupont soll, als er Direktor im Ministerium Thomson war, einen Bericht beigestellt haben, der von dem Versuch eines Beamten einer metallurgischen Fabrik an der Loire, einen Marinekontrollleur zu bestechen, handelte. Marineminister Ricard erklärte sich bereit, die notwendigen Maßnahmen bezüglich Duponts zu treffen.

England.

* Die Londoner Presse gibt ihrer Genugtuung über den Besuch der 35 Berliner Stadtvertreter Ausdruck. Besonders lebhaft werden die Worte des Justizgrais Giffel besprochen, der in einem Zirkular in englischer Sprache sagte, daß die Idee, Deutschland beabsichtige einen Überfall auf England, die größte Verächtlichkeit sei.

* Lord Bessford sagte in einer Bankettsrede über den Ausbau der Flotte, daß auch der sofortige Bau von acht Dread-

noughts (Kriegsschiffen größter Art), nicht ausreiche, um die Verhältnisse der letzten Jahre wieder gutzumachen. — In Unterhause fragte ein Mitglied an, ob die deutsche Regierung der englischen Regierung eine Mitteilung über eine bevorstehende Reichsmarinakonferenz gemacht habe. Der Parlamentariersekretär Mr. Rinnon erwiderte, er habe keine Mitteilung irgendwelcher Art erhalten.

Spanien.

* In einer Rede, die König Alfonso im Klub der Kaufleute in Valencia hielt, führte er aus, daß er nicht danach strebe, in der Geschichte wie früher Könige als Eroberer fortzuleben, sondern als König der Arbeit, der sich immer für die durch die Arbeit erzielten Fortschritte interessiert habe. In diesem Sinne werde er auch weiterhin seine Pflicht tun. Die Worte wurden mit jubelndem Beifall aufgenommen.

Balkanstaaten.

* In Konstantinopel politischen Kreisen wird die halbamtliche Erklärung, daß Deutschland in der Kreta-Frage eine neutrale Haltung beobachten werde, mit großer Befriedigung begrüßt. Man erblickt darin einen weiteren Beweis für das Bestreben Deutschlands, der neuen Regierung in der Türkei keine Hindernisse in den Weg zu legen. — In der kreitischen Frage äußern italienische Blätter, daß in wenigen Wochen die Truppen der Schutzmächte die Insel verlassen haben würden, und daß sich dann aus der Angliederung Kretas an Griechenland keine Verwickelungen ergeben würden.

* Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist man wegen des Abbruchs der türkisch-bulgarischen Unterhandlungen betreffs der Orientbahn sehr beunruhigt, nachdem der bulgarische Geschäftsträger kurz vor seiner plötzlichen Abreise der türkischen Regierung eine Note überreicht hat, in der Bulgarien erklärt, es behalte sich Entschlüsse zur Wahrung seiner Interessen vor. Hier und da taucht sogar das Gerücht von einem bevorstehenden Kriege zwischen der Türkei und Bulgarien auf. Aus Wien wird dazu gemeldet, daß Russland noch einen Versuch machen will, zwischen beiden Mächten zu vermitteln.

Amerika.

* Der Senat der Ver. Staaten hat einen Beschluß angenommen, durch den das Staatsdepartement ersucht wird, ihm zur Feststellung des Unterschieds in den Produktionskosten Material über die Arbeit in gewissen Industrien Deutschlands zu unterbreiten. Das Staatsdepartement wird infolgedessen dem Senat die amtliche deutsche Lohnstatistik übersenden.

* Die revolutionäre Bewegung in San Domingo greift immer weiter um sich. Die Revolutionäre haben einen großen Teil des an der haitianischen Grenze gelegenen Gebietes besetzt, nachdem die Regierungstruppen von ihnen geschlagen worden sind. Die Verbindungen zu Lande sind unterbrochen und die Regierung sieht sich gezwungen, auf dem Seewege Verstärkungen nach den von den Rebellen bedrohten Gebieten zu senden.

Wien.

* Die hinesische Regierung hat nach längeren Verhandlungen den Plan ihres Marineachwerhähnen angenommen, wonach mit einem Kostenaufwand von 50 Mill. M. drei Kreuzer mit je dreitausend Tonnen Gehalt, einer von zweitausend Tonnen und acht Zerstörer gebaut werden sollen. Sontemman in Cehang soll der Kriegshafen werden. Dort sollen Werften, Eisenbahnen, Arsenal, Leuchturm, Kohlendepot, Telegraph und drahtlose Station erbaut werden.

Die Militärluftschiffe vor dem Kaiser.

Im Anschluß an eine auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz stattgehabte Besichtigung am 26. d. fanden die Militärluftschiffe „Groß II“ und „Parjeval II“ Gelegenheit, dem Kaiser mehrere Landungs-, Aufstiegs- und Fahrmander erfolgreich vorzuführen. Kaiser Wil-

helm trat mit seinem Gefolge um 7 Uhr auf dem Döberitzer Felde ein, wo sich auch zahlreiche Generäle versammelt hatten. Kurz nach 8 Uhr tauchte am Horizont, von Zugelkommend, das Militärluftschiff „Groß II“ auf. In rascher Fahrt näherte es sich dem Beobachtungsplatz, wo es mehrere Hundert wolkige Gegen 10 Uhr wurde gelandet. Der Kaiser erhielt sodann aus den Gaskammern eine genaue Fällung undstieg gleich wieder auf, worauf er nachdem er abermals einige Kurven und Kreise beschriebenen hatte, nach seinem Aufstiegsort zurückkehrte. Ungefähr um 10¹⁵ Uhr kam „Parjeval II“ in großem Bogen heran. Während der Fahrt, die meistens in ungefähr 400 Meter Höhe vor sich ging, wurden mehrfache Manöver unternommen, die, soweit man es von unten aus beobachten konnte, durchaus zufriedenstellend gelang. Auch „Parjeval II“ verließ über dem Beobachtungsplatz die Gaskammern und Kurven, er stieg bald zu beträchtlichen Höhen auf, um dann wieder zurück nahe dem Erdboden dahinzugleiten, so daß man die in der Gondel befindlichen Personen deutlich unterscheiden konnte und das Summen der Motore weithin vernehmbar war. Erst gegen 1 Uhr verließ der Ballon das Feld, um ebenfalls nach seiner Halle zurückzukehren. Kaiser Wilhelm äußerte über die Manöver der Luftschiffe seine hohe Befriedigung.

Kaiser Wilhelm hatte schon einmal den Wunsch geäußert, die beiden Militärluftschiffe manövrieren und landen zu sehen. Am 16. September d. hatte der Monarch den Befehl gegeben, daß beide Militärluftschiffe von dem Beobachtungsplatz in Tegel nach dem Döberitzer Felde bei Potsdam fliegen und dort vor seinem Augenstand manövrieren und eine Landung ausführen sollten. Der Militärballon gelangte damals ebenfalls infolge des ungünstigen Wetters nur bis in die Nähe des Döberitzer Feldes, konnte aber gegen den Wind kein Terrain über dem Erdboden mehr gewinnen und mußte umkehren. Es gelang ihm, glücklich bei seiner Halle in Tegel zu landen. Schließlich erging es dem „Parjeval II“, der auf der Fahrt den Bruch eines Rohrs am linken Gleichgewichtsflügel erlitt. Das Luftschiff machte ein Loch in die Ballonhülle, und der Ballon strandete auf Bäumen und dem Dache einer Villa im Gauenpals. Die Luftschiffe erlitten keine Verletzungen, und der Ballon konnte wieder geborgen und instand gesetzt werden. Der Kaiser, der im Frühjahr das Juppelische Luftschiff besichtigt hatte und dem Grafen Juppel seine allerhöchste Anerkennung zuteil werden ließ, hat nunmehr auch die beiden Militärluftschiffe gesehen.

Von Nah und fern.

* Aus Anlaß des plötzlichen Todes des Lehrers Wilhelm Gahn, Mitglied des Berliner Lehrergewerks, der gestern in der Frankfurter Gesangvereinsfeier auf der Fahrt zur Festhalle von einem Schlaganfall betroffen wurde, hat das Kaiserpaar seine Teilnahme kundgegeben. Die Kaiserin beauftragte vor ihrer Abreise von Frankfurt den dortigen Oberbürgermeister Wides mit der Überlegung eines Kranzes an der Bahre des unschlagbaren Sängers, und der Kaiser hat sich zwischen telegraphisch nach Zeitpunkt und Ort der Beisetzung erkundigen lassen. Die Beisetzung ist nach Berlin übergeführt worden.

* Der verlorene Diamant der Kaiserin. Bald nach der Abreise des Kaiserpaars von Wiesbaden nach Potsdam entstand in der Oberabteilung einige Aufregung, als bekannt wurde, daß aus dem Diadem, das die Kaiserin im Theater trug, ein großer Diamant in Wert von mehreren Tausend Mark verloren gegangen sei. Der kostbare Stein wurde nach längerem Suchen am anderen Tage in dem Mantel der Kaiserin zur Rückfahrt vom Theater dem Automobil gefunden und sofort nach Potsdam geschickt.

* Typhusfälle in Magdeburg. Auf dem Berber der zu Magdeburg gehörenden Gärten sind in letzter Zeit acht schwere Fälle von Typhus vorgekommen, von denen einer tödlich geendet ist. Die Ursache soll der Gestank von

zu fordern, daß sie ohne weiteres einwillige, die Gattin eines Mannes zu werden, auf den sie stets nur halb mitteilig, halb verächtlich herabgesehen hatte?

Ihr Vater war ihr überhaupt in der letzten Zeit oft so sonderbar, so verstimmt und gereizt erschienen, aber doch war er ihr nie so hart, so gebieterisch entgegengetreten wie heute. Warum lag der Grund dieses rätselhaften Benehmens? Sie konnte, mußte sie auf die Forderung ihres Vaters eingehen?

Nein, und tausendmal nein; seine Macht der Erde sollte sie zwingen, jemals um des elenden Rammons willen einen Ehebund zu schließen und dadurch ihre heiligsten Gefühle für schändes Geld zu verkaufen! Ihr Vater war reich, sehr reich, und doch konnte er dem Glanze des Geldes nicht widerstehen; ja, er wollte diesem Götzen sogar das Glück seiner einzigen Tochter opfern.

Was auch sonst würde ihm den abnormen Lothar Melchthal als Schwiegerohn erwidern erscheinen lassen? Nur das Geld, dies elende Mittel zu einem eingebildeten Glück? O, wie Nora dieses Wort haßte, war es doch bereits zum Dämon ihres Lebens geworden! Damals, als sie es in bestiger Erregung jenem Manne entgegengeleuchtet hatte, den sie vergessen wollte und nicht vergessen konnte, dessen Bild mit unauflöshlichen Fäden in ihrem Herzen eingegraben war.

Heißer Tränen füllten ihre Augen, als die Bilder der Vergangenheit über sie als je, an ihr vorüberzogen. Hatte sie damals recht gehandelt, hatte wirklich nur schändes Eigenmüt-

zu glühenden Bredeworten auf Dörkas Worte geantwortet? Hatte sein ehrliches, offenes Gelingen?

Diese nagenden Zweifel hatten Nora in jener entscheidenden Stunde nicht mehr lassen.

Stets mühte sie den schmerzlichen Gedanken doch in unendlichen mühseligen Abwägungen des jungen Mannes auf sich gerichtet, ob hätte sie sein trauriges Abschiedswort! Das selbst, wie hatte sie damals gelitten, wie hatte ihr junges Herz unter der irdischen Hölle geluldet, die ihr entsetzliches Mißtrauen zugesagt hatte! Damals opferte sie fremden Glück für eigenes Lebensglück einem vergessenen Scheine, während sie jetzt selbst, gepreßt werden sollte, einem fremden, ihr nicht geistig ebenbürtigen Mann, des bloßen Glückes wegen, zum Gatten zu wählen.

Man daraus werden, was will,“ meinte sie halblaut vor sich hin, während ein Entschluß sich in ihrem Gemüte ankündete, sann und wurde nicht nicht fügen. Welche Art Melchthals Gattin werden! Das wäre die trübseligste Liebe, die sie jemals Vater den Berber zu entzünden, den melchthal Belagerung ihm verurteilen wird. In jener Zeit wird er mich gewiß begreifen und mich verzeihen!

In diesem Augenblick wurde in Rammons Arbeitszimmer die aus dem Korridor in der Halle stehende Eingangstüre geöffnet, und daraus hörte Nora die Stimme ihres Vaters, die deutlich sagte:

„Ich erlaube Ihnen nun, Herr

zu glühenden Bredeworten auf Dörkas Worte geantwortet? Hatte sein ehrliches, offenes Gelingen?

Diese nagenden Zweifel hatten Nora in jener entscheidenden Stunde nicht mehr lassen.

Stets mühte sie den schmerzlichen Gedanken doch in unendlichen mühseligen Abwägungen des jungen Mannes auf sich gerichtet, ob hätte sie sein trauriges Abschiedswort! Das selbst, wie hatte sie damals gelitten, wie hatte ihr junges Herz unter der irdischen Hölle geluldet, die ihr entsetzliches Mißtrauen zugesagt hatte! Damals opferte sie fremden Glück für eigenes Lebensglück einem vergessenen Scheine, während sie jetzt selbst, gepreßt werden sollte, einem fremden, ihr nicht geistig ebenbürtigen Mann, des bloßen Glückes wegen, zum Gatten zu wählen.

Man daraus werden, was will,“ meinte sie halblaut vor sich hin, während ein Entschluß sich in ihrem Gemüte ankündete, sann und wurde nicht nicht fügen. Welche Art Melchthals Gattin werden! Das wäre die trübseligste Liebe, die sie jemals Vater den Berber zu entzünden, den melchthal Belagerung ihm verurteilen wird. In jener Zeit wird er mich gewiß begreifen und mich verzeihen!

In diesem Augenblick wurde in Rammons Arbeitszimmer die aus dem Korridor in der Halle stehende Eingangstüre geöffnet, und daraus hörte Nora die Stimme ihres Vaters, die deutlich sagte:

„Ich erlaube Ihnen nun, Herr

Gasthof zum „schwarzen Ross.“
 Sonntag, den 30. Mai 1909 (1. Pfingstfeiertag)
Großes Gesangs-Konzert
 ausgeführt vom M.G.-V. Glasarbeiter Brockwitz-Sörnewitz.
 (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes)
 unter Leitung des Chorleiters Herrn A. Strauss, Dresden.
Eintritt 30 Pfg. Anfang punkt 8 Uhr.

Montag, den 31. Mai (2. Pfingstfeiertag)
BALLMUSIK.
 Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens geforgt und ladet zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein
 Wilhelm Hanta.

Gasthof zu Cunnersdorf.
 Montag, den 31. Mai (2. Pfingstfeiertag)
starkbesetzte Ballmusik.
 Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen wartet bestens auf und ladet freundlichst ein
 Richard Vorwerk.

Gasthof zu Medingen.
 Montag, den 31. Mai (2. Pfingstfeiertag)
Ballmusik.
 Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens geforgt und ladet freundlichst ein
 A. Hauswald.

Friedrich Wilhelms-Bad
 Zu dem am 1. Pfingstfeiertag stattfindenden Sommerfest des Grund- und Hausbesitzer-Vereins, sowie zum 2. Feiertag empfehle meine
gutgepflegten Biere und ff. Speisen
 und sehe einem recht zahlreichen Besuche freundlichst entgegen.
 Hochachtungsvoll
 Emil Pehold.



Achtung Radfahrer!
 Empfehle zur beginnenden Saison mein grosses Lager von
Stowers Greil-, Phänomen- u. Aegir-Räder
elegante Damenräder
 Freilaufnaben versch. Systeme, Glocken, Laternen, Mäntel, Schläuche und alle sonstigen Zubehöerteile.
Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt
 Grösstes Spezialgeschäft am Platze.
 Reparaturen an Fahrrädern und Kraftfahrzeugen aller Fabrikate und Systeme werden in bestergerichteter Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb sachmännisch u. billig ausgeführt.

Meine Sprechstunden finden vom 1. Juni d. J. ab folgendermassen statt:
 Täglich 8-9 Uhr morgens, 12-1 Uhr mittags, Sonntags und Feiertags II 1 Uhr mittags. Dienstags und Freitags 7-8 Uhr abends (nur für erwerbsfähige Kassenpatienten).
 Die Sprechstunden schliessen von da ab pünktlich.
 Bei Bestellungen in Ottendorf-Okrilla bitte ich um möglichst genaue Angabe von Strasse und Hausnummer, da verschiedentlich zunächst Patienten nicht aufzufinden gewesen sind.
 Mein Fernsprechanchluss ist Hermsdorf bei Dresden No. 25.

Dr. Stolzenburg
 Ottendorf-Okrilla.

Pfingstpostkarten
 sind in großer Auswahl zu haben in
 der Buchhandlung von Kermann Rühle, Gross-Okrilla.

Friedrich Wilhelms-Bad.
 Sonntag, den 30. Mai (1. Pfingstfeiertag)
Sommerversnügen

bestehend in
Vogelschiessen, Gaben- und Pfefferkuchenverlosung, Kinderbelustigungen etc.
Aufstieg eines Luftballons.
 Hierzu ladet alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein
 Der Grund- und Hausbesitzer-Verein
 Ottendorf-Moritzdorf.

Gasthof zum Hirsch.
 Montag, den 31. Mai (2. Pfingstfeiertag)
schneidige BALLMUSIK.
 Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens geforgt und ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein
 Robert Lehnert.

Restaurant Buschschänke, Lomnitz.
 Empfehle dem geehrten Publikum, zu den Pfingstfeiertagen meine idyllisch im Walde gelegene
Restauration
 einem geneigten Besuche.
Gute Bewirtung.
 Hochachtungsvoll
 Paul Schuster.

Zur gemeinschaftlichen Herstellung von
Gasanlagen
 für Koch-, Leucht- und Heizzwecke empfehlen sich
E. Müller, Klempnerstr.
H. Langenfeld, Schlosserstr.

Nicht jeder Fahrradhändler ist Fachmann
 das wolle man bei dem Kauf eines Fahrrades bedenken.
 Grosses Lager
der besten Marken als: Brennabor, Diamant, Concordia, Westfalen.
Tourenräder von 85 Mark an.
 Leistungsfähigste Reparaturwerkstatt. ♦ Lager aller Ersatzteile.
 Zur näheren Auskunft sind gern bereit die Herren Moritz Hegewald, Ottendorf und Karl Tamme, Moritzdorf.

Heinrich Bürgel, Mechaniker, Radeberg.

Eine
Kuh
 worunter das Kalb steht ist zu verkaufen.
Medingen No. 70.
 Nächste Woche trifft eine Lori
gute Speisekartoffeln
 auf Station Moritzdorf ein.
Ctr. 3 Mk. ab Bahnhof.
 Max Herrich.

Maurer
 werden eingestellt
Gaswerk-Neubau,
 Ottendorf.

Grün- u. Fischwaren
 empfiehlt zu den
Feiertagen
 in vorzüglicher Qualität
H. Clemens u. Frau.

Kirchennachrichten.
 Ottendorf-Okrilla.
 Sonntag, den 30. Mai 1909.
 (1. Pfingstfeiertag.)
 Vorm 9 Uhr: Predigtgottesdienst und heiliger Abendmahl. (Herr Pfarrer Schubert aus Langebrück.)
 Montag, den 31. Mai 1909.
 (2. Pfingstfeiertag.)
 Vorm 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
 An 6 Pfingstfeiertagen Kollekte für den Allgemeinen Lindesdrichfonds.
Kirchennachrichten.
 Sonntag, den 30. Mai 1909 (1. Pfingstfeiertag)
 Medingen.
 Vorm 8 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Großbittmannsdorf.
 Vorm 11/2 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Medingen.
 Montag, den 31. Mai 1909 (2. Pfingstfeiertag).
 Medingen.
 Vorm 11/2 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Großbittmannsdorf.
 Vorm 8 Uhr: Predigtgottesdienst.
 In beiden Kirchen Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.
 Unserer heiligen Ausgabe ist eine Sonder-Beilage der bekannten Dampfdestillation von Wilhelm Richter, Radeberg, Dresdenstraße 23 beigelegt. Sie weist erneut auf die allgemein anerkannten Vorzüge des Radeberger Bitterlikörs hin, der sich unter der Schutzmarke „Goldene Sonne“ überall einverleibt hat und beliebt geworden ist. Beim Kauf achte man besonders auf die Schutzmarke „Goldene Sonne“ und verlasse nur Richter's magenstärkenden Radeberger Bitterlikör.